

Zäunemann, Sidonia Hedwig: Als Herr Müller mit der Jungfer Linhardtin durch

1 Was nehm ich an Dir wahr?
2 Dich schmückt ein Myrthen-Kranz; Du stehest am Altar,
3 Um einem
4 Und nun in einem Fleisch mit ihr vergnügt zu leben.
5 Was kommt dir doch in Sinn? Auf einmahl heists gefreyt,
6 Und seine Haut verkauft. Du hast ja jederzeit
7 Der Liebe wiederstrebt; bist ihrer Macht entgangen;
8 Nun aber hat sie dich doch in ihr Netz gefangen.
9 Wie leicht, wie gern, wie bald, ergiebst Du dich auch ihr!
10 Doch ihr geheimer Zug kömmt wohl nicht blos von dir,
11 Ihr Winken, dein Gefolg, dein Wehlen und dein Lieben,
12 Ist von der Allmachts-Hand längst in ihr Buch geschrieben.
13 Drum kans nicht anders seyn, Du gehst auf ihrer Spuhr,
14 Und folgst zu deinem Glück der Ordnung der Natur.
15 Ein Kaufmann ohne Weib kan nicht zum Wachsthum kommen?
16 Wer wart den Laden ab, wenn er die Briefe schreibt,
17 Und wenn die Zeit und Stund ihn auf die Messe treibt?
18 Die Freunde sind ja rar, wer darf den Worten trauen?
19 Nur ein getreues Weib kan unser Glücke bauen.
20 So bald die Allmachts-Hand die Welt und alles schuf.
21 So sah sie zum voraus, daß Amt, Stand und Beruf
22 Die stille Einsamkeit nicht fördre oder diene,
23 Noch durch dieselbige der Bau der Erden grüne.
24 Drum setzte sie zugleich den Stand der Ehe ein,
25 Es hieß: Der Mann soll Herr, das Weib Gehülfin seyn,
26 Und diese Ordnung hat bisher in allen Landen
27 So fest, als wie der Bau des Himmels selbst bestanden.
28 Drum wilst Du weiter nicht dem Himmel widerstehn,
29 Der dich zu lieben heist. Du trägst nunmehr die Ketten
30 Der süßen Sclaverey: Die dich von dem erretten,
31 Was dir in deinem Stand bisher beschwerlich fiel,
32 Und Ruh und Schlaf geraubt. Die Vorsicht ist im Spiel;
33 Die Allmacht leitet dich, und führet deine Sachen,

34 Und sucht es wunderlich, jedennoch wohl zu machen.
35 Die Handelschaft geführt, und dein gerechter Fleiß
36 Ist von der Allmachts-Hand nach Wunsch gesegnet worden.
37 Du trafst den Handelstand, den edlen Kaufmanns-Orden
38 Vor dich alleine an. Wie fügt es doch die Zeit,
39 Die unser innerstes oft sonderbar erfreut!
40 Sie setzet einen Tag vorm andern schön zum Seegen,
41 Woran uns oftermahls was wichtiges muß begegnen.
42 Dir ein besonderer vor andern heisen mag.
43 Heut sinds zwey Jahr, da du den Laden selbst geschlossen
44 Und Vortheil und Gewinst vor Dich allein genossen.
45 Heut ist es ebenfals ein Jahr, an welchen du
46 Durch unsre Feuers-Noth und Glut aus deiner Ruh
47 So scharf getrieben warst. Du mustest nebst den andern
48 Mit Nahrung, Haab und Gut entweichen, fliehn und wandern.
49 Heut aber macht er dich zu einem Ehemann.
50 Er giebt dir eine
51 Daß Jugend mit Verstand und Tugend sich verbunden.
52 Das einen Kaufmann labt und seinen Laden schmückt,
53 Das feine Schätze mehrt und seine Brust erquickt.
54 Der weiseste Regent muß selbsten frey bekennen:
55 Ein tugendhaftes Weib sey Lobens werth zu nennen;
56 Sie sey ein Kaufmanns-Schif, das reiche Ladung bringt,
57 Wodurch ein Kaufman sich schön in die Höhe schwingt.
58 Wer sollte diesen Tag mit dir nicht glücklich schätzen?
59 Wie? sollte ich mich nicht zugleich mit dir ergötzen?
60 Ich rühme, daß du dich der Liebe überläßt;
61 Ich freue mich mit dir an
62 Wo aber bleibt mein Wunsch bey deinen Hochzeit-Kerzen?
63 Wünsch ich zu deinem Band und keuschen Liebes-Kuß
64 Vergnügen und darbey des Seegens Überfluß.
65 Dein Handel nehme zu; dein Haus müß sich vermehren,
66 Daß ich heut übers Jahr kan was zu schreyen hören.
67 Damit dir dieser Tag noch ferner merklich sey
68 Er leg dir jedesmahl was angenehmes bey

69 Ich schliesse, denn die Post lässt mich nicht länger schreiben.

(Textopus: Als Herr Müller mit der Jungfer Linhardtin durch Herz und Hand, vor dem Altar und vor Zeugen sich auf ewi